

Rede des Br: v: Knebel am Stiftungstage
der Loge Minerva zu Potsdam den 13. Mai 1777

Hochwürdiger Großmeister,
Hoch und Verehrungswürdige Brüder!!!

Dass die Freimaurerei eine wichtige und ernsthafte Beschäftigung für ausgebildete Geister und edel denkende Seelen sei; dass unsere Lehre überzeugende Kenntnisse, Wahrheit, und Weisheit enthalten; dass unser Gebäude wirklich auf den unbeweglichen Grundpfeiler der Schönheit, Weisheit und Stärke ruhe; davon überführt uns das hohe Alter des Ordens, der sich seit undenklichen Jahren, mitten unter Stürmen und Ungewittern, in unveränderter Größe erhalten, und bis auf uns fortgepflanzt hat – von den weisesten Männern aller Jahrhunderte verehret; von den tapfersten und unerschrockensten Helden, beschützt und verteidigt: davon kann uns auch das heutige Fest überzeugen, wenn wir mit aufmerksamen Blicken auf unsere maurerische Laufbahn zurück sehen, und uns erinnern, dass heute neun Jahr, seit der Stiftung dieser Loge, seit der Entstehung der wahren Maurerei in Deutschland verflossen sind - zum Besten der Menschheit, zu unserer eigenen Wohlfahrt, zum Ruhm und zur Ausbreitung des Ordens verflossen.

Eine gefühllose Freude, bloß sinnliches und rauschendes Vergnügen, ohne warme Empfindung unsers Glücks, ohne erhabene Betrachtungen über den Wert unserer Kunst, würden dieses Fest entweihen und uns der Wohltaten unwürdig machen, welches das Wesen aller Wesen bisher über uns ausgeschüttet hat. Der denkende und empfindsame Maurer muss männliche und anständige Freude mit der strengsten Moral vereinigen; und im Schoße des Vergnügens, beschäftigt er sich mit den erhabensten Gegenständen der Weisheit. Seine Pflichten sind ihm eine sanfte und segenvolle Bürde; seine Arbeiten - Ergötzungen; und seine Ergötzungen - Lehre und Unterricht. Sein Verstand wird erleuchtet, wenn sein Herz in Freude und Vergnügen übergeht: und wenn sein Geist sich zu höheren Betrachtungen emporschwingt, oder in die unerforschlichen Tiefen der Weisheit sich versenket, so durchströmt himmlische Freude sein gefühlvolles und zärtliches Herz.

Eben diese Empfindungen welche gewiss an dem heutigen Tage der dem Gedächtnis der Einweihung dieser Loge gewidmet ist, das Herz eines jeden unter uns beleben, flösten mir Mut genug ein, Ihnen, hoch und verehrungswürdige Brüder, einige Betrachtungen über die Würde und den unbegrenzten Umfang unserer königlichen Kunst vorzulegen.

Die Grundpfeiler dieser Loge sind Schönheit, Weisheit und Stärke. Begriffe die uns gleich bei dem ersten beschwerlichen Übergange von der Finsternis zum Lichte, die Hauptzüge unseres Gebäudes darstellen; Wahrheiten von unumschränktem Belange, welche dem aufmerksamen Maurer zu sicheren Leitfaden in der Enthüllung unserer Sinnbilder, und zu treuen Gefährtinnen auf der kühnen Bahn seiner Nachforschungen dienen. Alles, was seine Sinne fühlen, was sein Verstand einsieht, und sein Herz empfindet; jeder Hammerschlag des Meisters, jeder Zug unserer heiligen Sinnbilder, jede brüderliche Umarmung; erinnert ihn an den dreifachen Grund des Ordens, der auf Weisheit, Schönheit und Stärke unerschüttert ruht.

Die Schönheit leuchtet einen angehenden Maurer, bei der noch unbestimmten Lage seines Gemütes, als die erste Haupteigenschaft unseres Gebäudes aus allen seinen Teilen mit plötzlichen und schimmernden Glanze entgegen; weil sie unmittelbar auf seine Sinne wirkt, und sich seines Gefühls sympathetisch bemeistert. Wenn nach den in Schrecken und Finsternis vollbrachten Reisen das Licht der Erkenntnis seine Augen bestrahlt, so erblicket er zu allererst die wesentlichen Eigenschaften des Schönen, nämlich Ordnung, Symmetrie und Harmonie. Ordnung in der Entwicklung und Auseinandersetzung der noch vorher verworrenen, ohne Endzweck und Bestimmung zerstreuten Teile: Symmetrie in ihrer Verbindung und Ebenmaß und Gleichgewicht: Harmonie - in ihrer unveränderlichen und übereinstimmenden Richtung, nach einem Mittelpunkt der Vereinigung; nach einem einzigen, weisen und erhabenen Endzweck.

Diese Schönheit kann nicht anders erkannt und erlangt werden, als durch fleißiges Nachforschen und eifrige Beobachtung unserer uralten und erleuchteten Gesetze. Diese Gesetze stellen uns die Ordnung und Einrichtung des ganzen dar; sie erhalten das Gleichgewicht und das wechselseitige Verhältnis der Teile untereinander; sie bestimmen den Wirkungskreis und die Pflichten eines jeden Maurers, er habe sich bis nahe an den vollkommenen Glanz der Weisheit emporgeschwungen, oder wandere noch in der ersten Dämmerung des aufgehenden Lichtes; sie richten alle Bestrebungen, alle Arbeiten der Brüder nach einem einzigen Ziel; sie bringen ihre wirkenden Kräfte, welche einzeln und geteilt fruchtlos und ohnmächtig sind, in eine harmonische Verbindung, woraus die moralische Schönheit, und mit ihr das gute entspringt. Beides kann nicht unabhängig eins von dem andern bestehen. Es wäre widersprechend zu behaupten, dass ein Gegenstand moralisch schön sei, wenn er nicht gut ist; oder wenn er gut ist uns nicht gefallen müsse. Wir verabscheuen eine reizende und blühende Gestalt, von einer lasterhaften und befleckten Seele belebt, aber eine reine und rechtschaffene Seele erhält unseren Beifall und Achtung, wenn sie gleich von einer ungestalteten und unregelmäßigen Hülle umgeben ist. So wie aus dem ersten Strahl des Lichts, die Schönheit des Ordens hervorleuchtet, so ist auch die Ausübung des Guten unsere erste Pflicht.

Diese erhabene Moral ist es, welche uns zum zweiten Hauptgegenstand unseres Ordens, der Weisheit führen kann. Treue Befolgung unserer Vorschriften, Bearbeitung unserer selbst, wahre Verdienste um den Orden und um alle Menschen können nur allein unsere Ansprüche auf die belohnende Weisheit rechtfertigen. Wie überzeugend beweist diese nicht, jene lehrreiche Zeremonie bei der Einweihung des noch unvollendeten Lehrlings, wenn er vorher die Gesetze der Bruderschaft, auf dem Heiligen Buche der Offenbarung, unter einem fürchterlichen Eide beschwören muss, ehe ihm das Licht mitgeteilt wird, und er aus dem Munde des Redners die Erklärung unserer Sinnbilder erhält! Eine nachdrückliche Erinnerung, dass die stufenweise Entwicklung unserer Geheimnisse nur als eine Folge, aber unausbleibliche Folge, der treuen Beobachtung unserer Gesetze und unseres Eifers für den Orden, zu betrachten; und dass die moralische Vorbereitung unumgänglich notwendig sei, wenn der Meister uns als zugehauene und fertige Steine zum Bau des Tempels gebrauchen soll.

Diese Moral ist keine unerträgliche Bürde unter deren Last der seufzende Wandersmann ermüdet und hinsinket; kein eisernes Joch, welches die ursprüngliche Freiheit des Menschen unterdrückt, und ihm bis zum Sklaven erniedriget. Nein! Sie ist das herrliche Mittel, welches unsere Freiheit zum Guten bestimmt, die Zufriedenheit unseres Gemüts erhält, und uns den Weg zur wahren Weisheit bahnet.

Hier eröffnet sich ein unermessliches Feld, dem sterblichen Auge unübersehbar, unerschöpflich reich an erhabenen Wahrheiten, die unsere schwache Natur mehr fühlen als erkennen, mehr bewundern als einsehen kann. Mögten doch meine Kräfte hinreichen, Ihnen den weisen Mann in seiner ganzen Hoheit, in seinem vollkommenen Glanze zu schildern: wie Moral und Kenntnis, Tugend und Wissenschaft sich unzertrennlich in ihm vereinigen, ihn dem hohen Ziel seines Daseins mit schnellen und sichern Schritten entgegen führen, und seinen Lauf nach der in Osten thronenden Weisheit beflügeln, wie er von der Natur geführt, durch die Religion erleuchtet, in das verborgenste Heiligtum der ganzen Schöpfung eindringt, sich von dem Wurm der sich unter seinen Füßen krümmt, bis zu dem erhabensten aller geschaffenen Wesen, in steter Fortschreitung hinauf denket, und dem unermesslich großen und unendlich kleinen, die schöpfende Allmacht ausspähet und bewundert; wie er mit kühnen Blick den Vorhang durchschaut, der das Gegenwärtige von dem Zukünftigen, das Endliche von dem Unendlichen trennet, und die Ratschlüsse der Vorsehung in undurchdringliches Geheimnis einhüllet; wie Er auf den ganzen Schauplatz der Natur, nichts als Anlage zur allgemeinen Glückseligkeit, Entwicklungen zu hohen Endzwecken, Veredelung und Vollkommenheit erblicket; von dem leblosen Geschöpfe bis zur Pflanze, von der Pflanze bis zum Tier, von dem Tier bis zum Menschen, den Vernunft und Freiheit zum Bilde Gottes und Herren der Natur erheben.

Die Weisheit wohnt noch unter uns, ob sie gleich in verschiedenen Verhältnissen, in mannigfaltiger Gestalt in minderer oder größerer Klarheit ihren wahren Verehrer erscheint. Sie reift unerkant und verborgen, den noch wankenden Lehrling zu der hohen Entdeckung unserer Geheimnisse: Sie rüstet ihre Lieblinge mit Mut, Kraft und Stärke aus, ihre mühsame Bahn unaufhaltsam fortzuwandeln: sie belohnt den Standhaften mit den herrlichsten und segenreichsten Kenntnissen; und gibt seinem Gebäude diejenige Dauer und Stärke, welche den Tod und die Vergänglichkeit selbst besiegen, und sich zur Unsterblichkeit hinaufschwingen.

Und so erreicht der treue Maurer mit Schönheit geschmückt, durch die Weisheit erleuchtet, die dritte Grundursache unseres Ordens, die Stärke. Alle Kräfte der Natur vereinigen sich mit ihm, und aus allen seinen Handlungen strahlet der große, der starke Mann hervor, nicht der wilde Krieger, der auf seiner blutigen Siegesbahn eine halbe Welt mit Leichen und Trümmern anfüllt: sondern der sanfte und menschenfreundliche Held, der alle seine Seelenkräfte, seine eigene Ruhe, seine eigene Glückseligkeit, der Wohlfahrt seiner Nebenmenschen /: wenn er auch mit Undank belohnt wird :/ großmütig aufopfert; der Leidenschaften Aberglauben und Vorurteile besieget und unterjochet; ebenso leutselig und nachsichtsvoll gegen seine Feinde und Verfolger, als er durch den Adel seiner Tugend und durch die Hoheit seiner Seele über sie erhaben ist: heiter und gelassen in allen Stürmen die die menschliche Natur erschüttern. Sein Geist reißet sich los von den Fesseln seiner irdischen Hülle, und weder die Schrecken des herannahenden Todes, noch die Schmerzen der langsam zerstörenden Verwesung überwältigen seine große Seele.

So lebte und starb Sokrates, die Zierde des Altertums und die Bewunderung der Nachwelt; so lebt auch noch unter uns, der Bruder, den wir und ganz Deutschland als den Vater und Urheber der wahren Maurerei verehren und segnen. Seine Verdienste um den Orden sind größer als wir sie zu schätzen wissen. Der bloße Abriss aller fast unübersteiglichen Hindernisse, welche die Feinde des Guten, seinen menschenfreundlichen und großen Absichten, seiner Weisheit und Heldenmut unablässig entgegenwarfen, wäre hinlänglich Ihnen diesen Mann in seiner ganzen Größe zu schildern. Aber Menschenliebe und Großmut gebieten uns, die Verfolgungen seiner Feinde in die Nacht einer ewigen Vergessenheit zu begraben, und uns nur auf die gefühlvollste Dankbarkeit und Ehrfurcht gegen denjenigen einzuschränken, den die Vorsehung zum mächtigen Werkzeug ausgerüstet hat, den Tempel der Tugend und der Weisheit, auf den Trümmern des Aberglaubens und des Irrtums, in unserm Vaterlande wieder aufzubauen.

Unsere Loge Minerva war der erste Grundstein, den dieser fùrtrefliche Bruder, zu seinem jetzt vollkommenen Gebäude legte. - Heute vor neun Jahren brach aus dem Mittelpunkt dieses Heiligtums die erste Morgenröte des Lichtes hervor, dessen Strahlen sich nunmehr über ganz Deutschland ausgebreitet haben. Mitten in der tiefsten Finsternis, die unser Vaterland noch vor diesen Zeitpunkt bedeckte, gelang es ihm und etlichen edlen und beherzten Männern, den eingerissenen Vorurteilen, der Schwärmerei und der Unwissenheit den ersten tödlichen Streich durch die Erbauung dieser Loge beizubringen. Die wachende Vorsehung hat ihr Unternehmen mit dem glänzenden Erfolg bekrönt, und die Wahrheit lächelt nunmehr mit segnendem Blick, auf die ihr geweihten Altäre herab. Diese Loge *Minerva* kann sich des herrlichen Vorzugs rühmen, in ihrem Stifter denjenigen Bruder zu besitzen, welcher bei der Wiederherstellung der Maurerei, der erste Meister vom Stuhl in Deutschland gewesen ist. Lassen Sie uns, meine hoch- und verehrungswürdigen Brüder, den Wert unseres Glücks ganz empfinden, und vereinigen sie sich mit mir, ihm heute das Opfer der Dankbarkeit und Ehrfurcht darzubringen, welches wir einem erleuchteten Bruder schuldig sind, dem die Last eines seit neun Jahren geführten Hammers, nicht ermüdet noch abgeschreckt hat, uns heute noch durch die neue Übernahme der Großmeister Würde, einen neuen Beweis seiner Zufriedenheit und seiner fortdauernden Liebe zu geben.

Glücklich! ja dreimal glücklich auch wir, meine hoch- und verehrungswürdigen Brüder, wenn wir ohne Reue und ohne Gewissensbisse uns mit dankerfüllten Herzen und unbefleckten Händen, vor dem Thron des höchsten Architekten demütigen können, der im verflossenen Jahre seine Sonne auch über uns hat leuchten lassen; und unsere Arbeiten mit den sichtbarsten Spuren seines gnädigen Wohlgefallens, und allmächtigen Schutzes gesegnet hat. Glücklich ein Jeder unter uns, der bei der strengsten Untersuchung seiner selbst, überzeugt wird dass er auch dieses Jahr tätig und wirksam unter seinen Brüdern gelebt, und sein Gebäude nach der hohen Bestimmung seiner Natur und dem vorgestellten Ziel des Ordens hineilend, auf den Grundpfeiler der Schönheit, Weisheit und Stärke fortgeführt, und dem Schlusse näher gebracht habe.

Hinweis: Der Bruder, auf den sich der Br. Redner bezieht, ist der erste Vorsitzende Meister der Minerva, Br. Levin von Geusau, der die Minerva von 1768 bis 1801 (also 33 Jahre) führte und der von 1782 bis 1808 gleichzeitig Ordens+Meister und wortführender Andreasmeister der Andreasloge Indissolubilis war.